



Den Toten ihre Identität und Namen zurückgeben

Konfirmandinnen forschen zu den Gräbern von Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangenen aus dem Zweiten Weltkrieg in Hohenaverbergen

Ein großes Grab mit einem einzigen Grabstein auf dem Hohener Friedhof, noch dazu mit einer Person mit polnischem Namen, **Zbigniew Mikulski**, im Jahre 1944 verstorben, das wirft Fragen auf.

Die Konfirmandinnen **Svea Meyhoff**, **Yvonne Mari**, **Leonie Haase** und **Mariella Hoffmeister** sind zusammen mit **Judith Wieters** und **Joshua Paul**, dem aktuellen FSJler der Kirchengemeinde Wittlohe, diesen Fragen nachgegangen.

Gräber von Menschen, die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft geworden sind, unterliegen nach dem Gräbergesetz einem ewigen Ruherecht; wird eine Frage schnell beantwortet.

In der Chronik von Hohenaverbergen steht, dass 1945 zum Kriegsende 14 Menschen aus Polen in Hohen ums Leben gekommen sind. Deren Namen seien unbekannt.

Zum Glück gelingt es, Informationen aus der Zeit von **Dr. Lars Hellwinkel**, der für die Gedenkstätte Lager Sandbostel forscht, sowie von **Dr. Joachim Woock**, der im Landkreis Verden seit geraumer Zeit die Geschichte der Zwangsarbeit erforscht, zu bekommen.

So erfahren wir über die Zeit des Zweiten Weltkrieges, dass ausländische Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangene in Deutschland arbeiten mussten, weil die meisten deutschen Männer als Soldaten im Krieg eingesetzt waren. Das war auch in Hohen der Fall.

In Hohen wurden auf den landwirtschaftlichen Betrieben auf Grundlage von Namenslisten insgesamt 24 polnische und 15 sowjetische Zwangsarbeiter eingesetzt. Tagsüber arbeiteten sie auf den Höfen, die Nächte verbrachten sie in Gemeinschaftslagern.

Etwa 80 weitere Zwangsarbeiter, ca. 30 Franzosen und 50 aus der UdSSR, Polen und der Tschechoslowakei wurden in der Maschinenfabrik Engelhardt & Förster eingesetzt, die seit 1943 in Hohen „Alte Molkerei“ angesiedelt war.



Im Sommer 1944 bei der Feldarbeit im Bruch. Von links: Else Lührs, Aljoscha, ein russischer Kriegsgefangener, Elise, Hanna und Magarete Thran.

Foto: Familie Dreyer

Die zur Verfügung gestellten Dokumente aus den Arolsen Archives stellen uns die Menschen vor, die in Hohen gestorben sind.

Current No.	Name	nationality	birthday	day of death	cause of death	death certificate is it existing
Commonalty Hohenaverbergen:						
1e6	Garbatsch, Jan	Poland	15.2.18	15.4.45	killed by war actions	no
1e7	Zaremba, Jan	"	14.4.23	15.4.45	"	no
1e8	Sudau, Sophie	"	28.4.26	15.4.45	"	no
1e9	Dukanitsch, Klawa	Ukrainia	8.5.20	15.4.45	"	no
Commonalty Holtum-Marsch:						
11e	Robotka, Jano	Czechoslovakia	6.12.26	24.8.43	killed by strong current	no
Commonalty Neddenerbergen:						
11l	Josef Klasczynska	Poland	10.9.43	4.11.43	by weakness of life	yes

Namenlisten über Verstorbene im Landkreis Verden, Arolsen Archives.

Die Identität und Namen der neun Toten von Hohen:

Klavdija Dukanič, sowjetische Zivilarbeiterin

- * 08. Mai 1920 in Dnipropetrovsk, Ukraine
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- eingesetzt in der Gastwirtschaft Rosebrock, Nr. 31, heute die Hohener Dorfstraße 1

Sie hatte zwei Schwestern, Marija und Nina, die ebenfalls in Hohenaverbergen arbeiten mussten.

Jan Garbacz, polnischer Zivilarbeiter

- * 15. Februar 1918 in Bilgoraj, Polen
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- eingesetzt bei Fritz Heemsoth, Nr. 10, heute Hensen

Laut Frau Hensen war er vermutlich einer von sieben Menschen, die im Keller des Hauses Heemsoth in den Tagen der Kampfhandlungen in Hohen ums Leben gekommen sind.

Ivan Mjagkogolov, sowjetischer Kriegsgefangener

- * 16. August 1912, Geburtsort unbekannt
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- eingesetzt bei Heinrich Müller, Nr. 2

Jewgenij Orlov, sowjetischer Kriegsgefangener

- * 27. November 1921, Geburtsort unbekannt
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- Eingesetzt bei Johann Dittmer, Nr. 11

Sofija Sudat, sowjetische Zivilarbeiterin

- * 28. April 1926, Ukraine
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- eingesetzt bei Hermann Heemsoth, Nr. 9, heute Dittmer

Jan Zaremba, polnischer Zivilarbeiter

- * 14. April 1923 Gemeinde Busko-Zdrój, Polen
- † 15. April 1945 in Hohenaverbergen
- eingesetzt bei Hermann Heemsoth

Nina Koszyk, polnisches Zwangsarbeiterkind

- * 29.05.1944 in Verden
- † April 1945 in Hohen
- Mutter Władysława Koszyk war bei Familie Hoops, Nr. 19 eingesetzt.

Zbigniew Mikulski, polnischer Zivilarbeiter

- * 18. Juli 1924 in Łódź, Polen
 - † 12. Oktober 1944 im Krankenhaus in Verden an Magengeschwür
 - eingesetzt in Maschinenfabrik Engelhardt & Förster, Werk Hohenaverbergen
- Der Grabstein Mikulskis wurde in der Zeit zwischen 1965 und 1985 nach Verden verlegt. Später sorgte Dr. Woock dafür, dass dieser nach Hohen auf den Friedhof zurückkehrte. Die polnische Inschrift des Grabsteins heißt übersetzt: „**Hier liegt ein Dorf des Friedens weit weg von der Heimat s.p.**“



Stepan Karpuškin, sowjetischer Kriegsgefangener

- * 1897 in Sobolka
- † 18. Juni 1944 in Hohenaverbergen an Lungenkrankheit
- eingesetzt bei Diedrich Meyer, Nr. 17

Die sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem Stalag X B Sandbostel wurden in Hohen im Arbeitskommando Hohenaverbergen, Nr. 5793 des Stalag X C Nienburg, eingesetzt, das in einer Stallung bei Bauer Hoops untergebracht war.

Foto: aus Personalkarte Stalag X B Sandbostel

Zwei weitere sowjetische Kriegsgefangene, die in Hohen eingesetzt waren, erkrankten aufgrund der schlechten Lebensbedingungen in Hohen an TBC und verstarben im Lager Sandbostel:

Maxim Degtjarev

- * 21.01.1901
- † 01.03.1945 in Sandbostel

Gregorij Merguzkij

- * 21.01.1901
- † 30.01.1945 in Sandbostel

Wir Konfirmandinnen sind ein bisschen stolz darauf, dass wir mit Hilfe von Dr. Hellwinkel und Dr. Woock genau 75 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges in unserer Region den Toten von Reihe 20 endlich ihre Namen wiedergeben konnten.



Handwerkliche Fertigung: Helmut Dreyer, Rolf Thoenelt.

Frühjahr 2020